

Vorbereitungen

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vergangenheit wird Gegenwart

Daß jeder arme Teufel, der es in der Welt zu etwas bringen wollte, gezwungen war, den Lakaienfrack anzuziehen und vor mächtigen Herrn zu dienen, gehört zu den Ursachen, welche den Untergang der antiken Welt beschleunigten. Der Knechtssinn, welchen die griechisch-römischen Nationen als Erbteil ihrer freigelassenen Väter überkommen hatten, wurde so in steter Uebung erhalten und entwickelte sich mehr und mehr zum beherrschenden Charakterzuge der ganzen Bevölkerung... Unselbständigkeit, Feigheit und Servilismus, mit einem Worte Sklavensinn, das waren die Eigenschaften, welche das späteste Altertum vor allen anderen kennzeichnen und endlich den Sturz des Römerreiches herbeiführten. Wie der Knecht vor seinem Herrn kriechen lernte, um harten Strafen zu entgehen oder Gnade und Freilassung zu erbetteln, so kroch der römische Senat vor dem Herrscher, so die Bürger der Provinzialstädte vor ihren Prokonsuln, so kroch endlich das ganze Reich vor den starken Germanen.

(Otto Seeck, Untergang der antiken Welt.) Zitat F.

Die Glosse der Woche

Flüchtlinge über die Schweiz:

«... eine Insel der Menschlichkeit und des Glücks.»

«... wie ein auserwähltes Volk vor solchen Weltgerichten bewahrt.»

«... ein Beweis, daß Gott seine Schöpfung noch nicht gänzlich vergessen hat.»

«Schweizer» über die Schweiz:

«Es isch bald nümme zum Derbi-sil!»

AbisZ

Der Schweiger

Einer unsrer obersten Truppenführer ist ein sehr wortkarger Mann.

Als er einmal mit seinem Stabe bei Tische saß, befand sich in seinem Rücken ein offenes Fenster, das etwas reichlich kalte Luft spendete. Er schloß das Fenster, setzte sich wieder an die Tafel und nachdem er der Reihe nach seine Untergebenen fest ins Auge gefaßt hatte, bequeme er sich zur kurzen Frage: «oder nid?»

W. G.

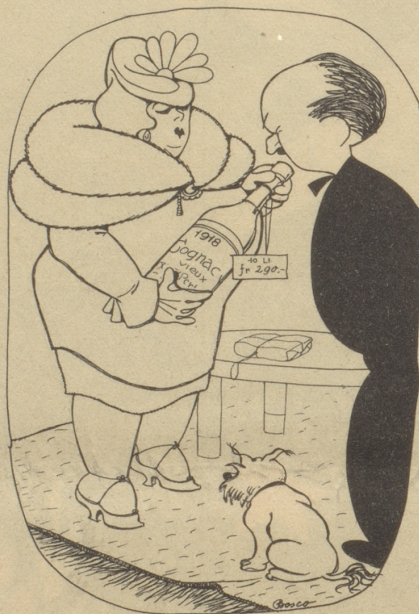
Hut und Ranzen

Es war, wie ich gleich bemerken möchte, noch im Weltkrieg vor fünf- undzwanzig Jahren, mitten im Sommer, bei großer Hitze. Ein beliebter Oberstleutnant sitzt hemdärmelig am Schreibtisch im Abteilungsbureau. Da meldet sich ein biederer Füsel aus dem Emental: «Herr Oberstkörpskommandant, Füselier Giger!» Darauf deutet der Oberstleutnant auf seine Mütze, die an der Wand hängt, und knurrt: «Dihr müesst bim Amälde ufe Huef luegen u nid uf e Ranzel!»

A. K.



an der Bahnhofbrücke
Im „Central“ bist Du nie verlegen,
Denn es ist sehr zentral gelegen.



Vorbereitungen

„umpfür de Unggle lömer us Versehe de Prys draa!“

Zu Napoleons Zeiten

Man kann nicht plötzlich ein Reich umgießen.

Die öffentliche Meinung muß man mit ihren Waffen angreifen: Man schießt nicht mit Gewehren auf Ideen.

Der Vergleich von Herden und Schäfer ist in der Politik nichts wert, da keine Gleichartigkeit besteht... Ein Schäfer mit seinen Schafen ist nichts weiter als ein Mensch mit viel Proviant...

P. de Rivarol (1808).

Strafe muß sein!

Neulich bemerkte ich, daß dem einladenden Speck in unserer alten Mäusefalle das geschlossene Türchen abwehrend gegenüberstand. Wie ich nun unserm jungen Hausmädchen sagte, es sei von der Maus doch etwas zu viel verlangt, daß sie das Türchen selbst öffnen sollte, erwiderte dieses: «Zur Strafe, daß die Maus mich nachts mit ihrem Krabbeln geweckt hat, habe ich das Türchen nicht geöffnet. Die soll auch wissen, wie das tut, Speck zu sehen und ihn nicht verzehren zu dürfen!»

N. A.

Was bleibt

Von Caligula ist bekannt, daß er die Gesetze so hoch aufhängen ließ, daß die Bürger Roms dieselben nicht lesen und demzufolge auch nicht halten konnten. Wurde aber ein Gesetz übertreten, so mußte der Gesetzesbrecher die Strafe dennoch hinnehmen.

Ist es etwa heute anders? Mit nichten! Nur die Methode hat sich geändert: die zuständigen Stellen geben so viele neue Verordnungen heraus, daß es für den Bürger unmöglich ist jeden Paragraphen zu kennen, zumal der Kanzleistil ein übriges dazu beiträgt, das Tohuwabohu zu vergrößern.

Karagös

Türkische Sprüche

Dem Kinde schadet nur jene Ohrfeige, die es nicht bekommen hat.

Der Mensch tut Gutes und Böses. Deshalb hat Allah die Frau gegeben: als Belohnung und als Strafe.

B-n.



La Perle du Valais

Ein spritziger Fendant,
ein sehr beliebter Walliser!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514